

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner
Mittelland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 55 (2012)

Vorwort: Vorwort

Autor: Hari, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

«Wer nur von Kunst etwas versteht, versteht auch von Kunst nichts.» In schwungvoller Graffiti-Schrift war der Satz rasch und locker an die Wand gesprayt worden, als sachliche Feststellung, bloss mit einem Punkt versehen, nicht einmal mit einem Ausrufezeichen verstärkt. Diese Wandinschrift traf mich damals in einer Phase, in welcher ich mich endlich ganz auf mein Kunststudium konzentrieren konnte, mich mit einer gewissen Ausschliesslichkeit und Absolutheit der Sache widmen konnte, die doch zu meinem wichtigsten Lebensinhalt werden sollte. Ich wollte Spezialist im Bereich Kunst werden – und stand nun plötzlich vor dieser verunsichernden, warnenden Aussage. Sie traf mich, und ich habe sie ernst genommen. Nicht, dass mir nun plötzlich das Ideal des Universalkünstlers der Renaissance à la Leonardo da Vinci vorgeschwebt wäre, doch ich versuchte, meinen Horizont zu öffnen, wach zu bleiben für die verschiedensten Gebiete aus Kultur und Wissenschaft und insbesondere auch meine Wahrnehmung im Alltagsleben zu schärfen, aufmerksam zu werden auf Menschen und Ereignisse in meiner Umwelt. Die Leserinnen und Leser des Jahrbuchs müssen, so vermute ich, von einer ähnlichen Neugier sein. Auch in dieser Ausgabe reicht das Spektrum von naturwissenschaftlichen über historische und literarische Themen hin zur Musik und Kunst. Das führt nicht zu Oberflächlichkeit, denn die Vertiefung in einen engeren, klar abgegrenzten Bereich gehört zum Wesen einer seriösen wissenschaftlichen Arbeitsweise, wie sie den Autorinnen und Autoren des Jahrbuchs zu eigen ist. Wem es zudem vergönnt ist, bis ins hohe Alter auf diese Art zu forschen und zu schreiben, darf auf ein reiches Werk zurückblicken. In diesem Sinne gratulieren wir Historiker Max Jufer ganz herzlich zu seinem neunzigsten Geburtstag!

Jene zu Beginn beschriebene Haltung findet auch ihren Ausdruck im «Haus Urs Hug», welches mit einer Fotoserie im Portfolio dokumentiert wird und den Rückblick auf die Geschichte des Wuhrplatzes hinein in die Gegenwart verlängert. Das Jahrbuch hat sich in den letzten Jahren vermehrt auch aktueller Themen angenommen, Standortbestimmungen gemacht zu Aktivitäten, die noch nicht abgeschlossen und «Geschichte» sind, sondern sich lebendig weiterentwickeln. Die Artikel zur Regional-konferenz und zur Blasmusik im Oberaargau belegen dies. Doch auch Vergangenes soll nicht vergessen gehen: Wer erinnert sich denn noch daran, dass es in den Jahren 1976–81 in Niederbipp eine «Kunstakademie» gegeben hat? Kürzlich unterhielt ich mich mit Valentin Binggeli, der die Geschicke des Jahrbuchs fünfzig Jahre lang wesentlich mitgeprägt hat. Das Jahrbuch sei «journalistischer» geworden, hielt er sachlich fest. Den Anspruch auf eine fundierte Forschung und Berichterstattung hat es damit jedoch nicht aufgegeben. Vielleicht ist es dadurch etwas frischer und lebendiger geworden, nicht nur im Erscheinungsbild, und vermag auch kommende Generationen zu begeistern, insbesondere diejenigen unter ihnen, welche nicht nur von einer Sache etwas verstehen wollen. Liebe Leserin, lieber Leser, die 55. Ausgabe des «Jahrbuch des Oberaargaus» liegt vor Ihnen. Wie, wenn Sie diesmal nicht mit der Lektüre jener Artikel einsetzen, die eine Thematik behandeln, in welcher Sie sich besonders gut auskennen? Mein Vorschlag: Beginnen Sie einmal mit dem Lesen der Aufsätze, von denen Sie glauben, Sie würden sich nicht besonders dafür interessieren. Sie werden staunen. Ich wünsche Ihnen eine anregende und bereichernde Lektüre!

Langenthal, im September 2012

Max Hari

Redaktion

Jürg Rettenmund, Huttwil, Präsident
Christian Gnägi, Herzogenbuchsee
Andreas Greub, Lotzwil
Simon Kuert, Langenthal
Ueli Reinmann, Wolfisberg
Fredi Salvisberg, Subingen

Martin Fischer, Wimmis
Max Hari, Langenthal
Erwin Lüthi, Herzogenbuchsee
Herbert Rentsch, Herzogenbuchsee
Esther Siegrist, Langenthal